



## Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact [support@jstor.org](mailto:support@jstor.org).

genommen sein; dagegen spricht die Art, wie Velius die Worte anführt: in eo quod dicitur.

A. Reifferscheid.

### Zu Sueton's Vita Terentii.

In den Ciceronischen Versen

Tu quoque, qui solus lecto sermone, Terenti,  
Conversum expressumque latina voce Menandrum  
In medium nobis sedatis *motibus* effers,

Quiddam come loquens atque omnia dulcia *miscens*  
steht noch ein Fehler. Mit Recht nimmt Hr. Bücheler Anstoß an dem *effers*. Latina voce expressum effers ließ sich sagen wie verbum de verbo expressum extulit bei Terenz: aber dann ohne in medium (nobis), und auch so mit mattem Gedanken. An die Bedeutung aber zu denken, in der vocem in vulgus efferre, clandestina consilia efferre und Ähnliches gesagt wird, verbietet das Sachverhältniß; die Menandrischen Komödien, seit einem halben Jahrhundert den Römern oft genug vorgeführt durch Plautus und Cæcilius, waren doch eben darum zu Terentius Zeit nichts so Verborgenes mehr, daß von diesem gesagt werden konnte „du bringst sie uns in die Oeffentlichkeit heraus“. Aber wohl nicht *defers*, wie B. vermuthete, wird Cicero geschrieben haben, sondern *affers*. Natürlich nicht, weil zufällig so in der jüngern Pariser Hds. (nicht in der alten) wirklich steht, sondern weil er auch anderwärts ähnlich geschrieben hat, wie de offic. I, 7, 22 communes utilitates in *medium afferre*. Das hatten zwar auch die Vorgänger schon gethan, aber nicht sedatis motibus; und in Cicero's Sinne auch wohl nicht *latina voce*. (Bei dieser Gelegenheit sei der Druckfehler 662 statt 622 in Reifferscheid's 'Suetoni reliquiae' S. 512 §. 8 berichtigt.)

F. R.

### Zu Cicero's Briefen (ad Att. IV, 2).

Unter den Briefen Cicero's ad Atticum die überhaupt, wie keine andere Schrift des großen Römers, der Meisterhand eines kritischen Restaurator noch immer entgegenstehn, ist in diplomatischer Hinsicht besonders interessant IV, 2, worin Cicero seinem Freunde von den Verhandlungen über sein Haus vor dem Collegium der Pontifices und im Senate Mittheilungen macht. Zur Wiederherstellung des früher sehr corruptirten Textes ist durch die vereinten Bemühungen von Victorius, Manutius und Corradus, wie es scheint, das Mögliche geleistet; besondere Erwähnung verdient die höchst glückliche Conjectur des Victorius § 2: oratio *iuventuti* nostrae debere non potest, statt des handschriftlichen oratio *iubent ut* nostrae debere (oder

*iubent ut in nostrae*, wie der Medic. von der Hand des Corrector hat), welche gewiß mit nicht geringerem Recht eine *palmaris* zu heißen verdient, als die von Madvig in *causa simillima* gemachte pro Sest. VI, 14: *memoria dignam iuventuti rei publicae capessendae auctoritatem disciplinamque praescribere*, das er aus der verstümmelten Lesart des cod. reg. Paris. A *dignam uti* wiederhergestellt hat. Gleichwohl ist der in Rede stehende Brief, der sich nunmehr mit ziemlicher Geläufigkeit lesen läßt, noch voll der augenscheinlichsten Schäden, bei denen man sich nothwendig wundern muß, wie sie dem Scharfblick der genannten Männer entgehen, oder, wo sie bemerkt wurden, nicht von deren Hand ihre Heilung erfahren konnten. Wir wenden uns zunächst zu § 4.

Der designirte Consul Marcellinus, in der Senatssitzung vom 1. October 57 v. Chr. zuerst um seine Meinung befragt, wendet sich an die anwesenden Pontifices unter den Senatoren mit der Frage, von welchem Gesichtspunkte sie bei ihrem Beschlusse über das Haus Cicero's ausgegangen seien. Im Namen aller Pontifices antwortet M. Lucullus: *religionis iudices pontifices fuisse, legis senatum; se et collegas suos de religione statuisset, in senatu de lege statuturos*. Unmöglich kann das Prädikat *fuisse* zu *legis senatum* gezogen worden sein, wo der Senat thatsächlich noch gar nicht geurtheilt hatte, sondern es zu thun erst im Begriff stand; auch den Gedanken an ein allgemeines Recht des Senats schließt das *Perfectum fuisse* aus. Es muß offenbar heißen *legis esse senatum*, zu dessen Auslassung die gleichen Schluß- und Anfangssylben von denen es umschlossen war, die Veranlassung gaben. Die Lesart der ed. Ienson. *legisset senatum*, wenn anders etwas auf diese zu geben ist, kann wenigstens einen Fingerzeig geben zur Erkenntniß der Quelle des Verderbnisses. Der Senat, sagt Lucullus, habe über die gesetzliche Seite der Sache (nicht, wie Süpfle übersezt: nach dem bürgerlichen Gesetze!) zu entscheiden; diesen allgemeinen Satz wendet dann der Sprechende auf den vorliegenden Fall an (*statuturos*), indem er das bereits Gesagte: *pontifices — fuisse* in bestimmter Beziehung auf sich und seine Collegen d. h. die Senatoren unter den Pontifices wiederholt, um das bereits Geschehene zu dem, was noch geschehen soll, in schärferen Gegensatz zu stellen.

Die karge Abschätzung des Hauses und der Landgüter Cicero's, die nach seinen Worten allgemeine Mißbilligung erfuhr, veranlaßt ihn § 5 zu einer *occupatio*, in welcher er die fremde Behauptung, daß er zu blöde gewesen sei, daß er entweder die Schätzung des Senats gar nicht annehmen, oder eine stärkere Forderung machen mußte, zurückweist mit den Worten: *Dices, quid igitur causae fuit? Dicunt illi quidem, pudorem meum, quod neque negarim neque vehementius postularim. Sed non est id: nam hoc quidem etiam profuisset. Verum videm, — qui mihi pin-*

*nas inciderunt, nolunt easdem renasci.* Die Worte *nam hoc quidem etiam profuisset* sind völlig sinnlos, wenn sie nicht ironisch gesagt werden können: 'daß hätte auch noch was genützt!' nämlich sich zu weigern oder mehr zu fordern, wo die Absicht meiner invidi so offenkundig war. Wer hat aber je *hoc quidem* in ironischer Bedeutung gesagt statt *hoc scilicet*? Der Fehler liegt zu Tage und ist zu verbessern in: *nam hoc quid etiam profuisset*? Ueber den Zusatz des *etiam* zu Negationen im zeitlichen Sinne s. Halm zu Verr. IV § 9: *nihildum etiam istius modi suspicabantur*, der auf Verr. III § 194: *facinus fortasse adhuc in nullo etiam vindicatum* und auf Catil. I § 10: *vixdum etiam senatu dimisso* verweist; vergl. dazu pro Rosc. Amer. § 23: *qui nondum etiam omnia paterno funeri iusta solvisset*. Darnach ist wahrscheinlich ad fam. VI 22, 1 zu interpungiren: *Haec quanquam nihilo meliora sunt nunc etiam, atque etiam multo desperatiora, tamen etc.*, wo die Hinzufügung des *nunc* die Zurückdrängung des *etiam* nothwendig machte: „diese Zustände sind um nichts besser gegenwärtig noch, ja sogar um vieles verzweiflungsvoller“; Lambin wollte das erste *etiam* tilgen, die gewöhnliche Verbindung der Worte aber: *haec quanquam — meliora sunt, nunc etiam atque etiam multo desperatiora* läßt Sinn und Beziehung des *nunc* unerklärt.

Der schwierigste Passus des Briefes ist § 6, der bei Orelli - Waither folgendermaßen lautet: *Ego me [a] Pompeio legari ita sum passus, ut nulla re impedire, quin, si vellem, mihi esset integrum aut, si comitia censorum proximi consules haberent, petere [posse] aut votivam legationem suscipere prope omnium fanorum, lucorum. Sic enim nostrae rationes ferebant. Sed volui meam potestatem esse vel petendi vel ineunte aetate exeundi; et interea me esse in oculis civium de me optime meritorum non alienum putavi.* Der Einzige, der an diesen Context die verbessernde Hand anzulegen versucht hat, ist Orelli, welcher für *prope* vermutet: *pro p. R.* Aber was soll das in aller Welt? Das Gelübde, dessen sich Cicero durch die *votiva legatio*, welche eine Art der *libera legatio* war, entledigen will, ist doch nicht *pro populo Romano*, sondern *pro se*: denn qui *libera legatione* abest, sagt Ulpian Dig. L, 7, 14, *non publici causa, sed sui abest*. Noch unhaltbarer freilich ist *prope omnium fanorum* in dem Sinne: 'um fast alle Heiligthümer zu besuchen', wie es Süpfle geradezu übersetzt, und wie es alle anderen Herausgeber stillschweigend gesagt zu haben scheinen. Was soll, frag ich, darauf ankommen, ob alle Tempel oder nicht alle besucht werden? und nun gar beinahe alle! und alle Tempel Italiens oder der Welt?! Was erforderlich sei, lehrt das Folgende, das freilich in der Gestalt, in der es vorliegt, auch noch cor-

rupt ist, indeß aber die Hauptsache bei der votiva legatio, auf welche es dem Cicero ankam, daß in oculis civium esse trotz der Entfernung von Rom, nicht verkennen läßt. Prope also, entsprechend dem in oculis civium, ist jedenfalls festzuhalten aber statt des sinnlosen *omnium* ist *communium* zu schreiben d. h. derjenigen Heiligtümer und Haine in Latium, an deren Cultus das römische Volk gemeinschaftlichen Antheil hatte, wie z. B. der Juno Sospita in Lanuvium (Liv. VIII, 14: Lanuvinis civitas data sacraque sua reddita cum eo, ut aedes lucusque Sospitae Iunonis communis Lanuvinis cum populo Romano esset), der Götter fern auf und um den mons Albanus (Mil. § 85: Albanorum arae sacrorum populi Romani sociae et aequales), der Diana in Aricia, der Fortuna in Antium und auf dem Algidus (Liv. XXI, 62 extr.) u. s. w. Jedenfalls also wollte Cicero ein votum pro restitutione sua, quae eadem populo lucem ac salutem attulerat, dissolvere — ein sehr plausibler Grund zur Entfernung von Rom, der ihn vor jeder Mißdeutung oder üblen Nachrede sicher stellte; er wünschte aber ein genus legationis, wie er später in einem ähnlichen Falle im Jahre 44 v. Chr. ad Attic. XV, 11, 4 schreibt, wo ihn Dolabella zu seinem Legaten gemacht hatte, ut, cum vellet, introire exire liceret d. h. in der Nähe von Rom, gemäß seinem alten, stets befolgten Grundsatz, dem untreu zu werden er nur einmal durch die lex Pompeii von J. 52 v. Chr. gezwungen wurde. S. Brückner Leben Cicero's I S. 219. Es ist zu verwundern, wie Orelli, der sonst mit diesem Verbesserungsmittel, der Verwandlung von omnis in communis und umgekehrt, so freigebig ist (und oft ohne Noth, wie z. B. ad famil. VII, 1, 1 und ibid. I, 7, 10), hier sicco pede vorübergehn konnte. Was den Genetiv communium fanorum bei legatio betrifft, so scheint mir derselbe auf hergebrachter publicistischer Kürze zu beruhen und von Beispielen wie victoria belli civilis und ähnlichen wenig oder nichts verschieden zu sein. Jedenfalls ist derselbe geeignet, die besondere Eigenthümlichkeit des Attributs schärfer herauszukehren. Bei prope könnte man zweifelhaft sein, ob es zu legationem suscipere zu beziehen oder mit communium fanorum, lucorum zu verbinden sei als attributive Bestimmung derselben für prope sitorum, ein volksthümlicher Gebrauch des Adverbium, der auch dem Cicero nicht fremd ist (s. die reichhaltige Sammlung bei Nägelsbach Lat. Stil. § 75 und § 3, 1. ed. 3) und der hier offenbar aus dem Grunde eine Stelle fand, um die Häufung der langen Endsyllben auf orum zu vermeiden. Wie man auch diese Frage entscheiden mag, die ich in medio relinquo, für den Gedanken ist der Unterschied nicht wesentlich. — Sehen wir nun wieder zu! Den Grund seiner Handlungsweise, die legatio anzunehmen ohne durch sie an der Venerbung um die Censur, welche seine Anwesenheit nöthig machte, gehindert zu sein, oder in

der Form der votiva legatio, bei der er aber gleichwohl in der Nähe Roms bleiben wollte, giebt Cicero im Folgenden selbst an: sic enim nostrae rationes ferebant, und was sich daran schließt: *sed volui meam potestatem esse etc.*, ist keine Einschränkung dieser rationes, sondern nur eine nähere Darlegung dessen, was *implicite* schon in der doppelten Bedingung, welche Cicero an die Uebernahme der legatio knüpfte, enthalten ist. Ohne allen Zweifel ist *sed* in *et* zu verwandeln: Sic enim nostrae rationes ferebant: *et volui meam potestatem esse vel petendi vel ineunte aetate exeundi, et interea me esse in oculis civium* — non alienum putavi; denn darauf kommt es an, daß er Beides zugleich wünscht: weggehen, weil dies die votiva legatio verlangte, und doch in zwischen in der Nähe Roms bleiben. — Im Einzelnen bleibt noch zu bemerken, daß kein triftiger Grund vorhanden ist, die handschriftlich verbürgte Präposition *a* in den Anfangsworten dieses § anzuzweifeln oder mit Madvig zu streichen, da Cicero jedenfalls dem Atticus in Erinnerung bringen wollte, was er IV, 1, 7 geschrieben hatte: ille (Pompeius) legatos quindecim cum postulare, me principem nominavit et ad omnia me alterum se fore dixit. S. Halm de imp. Cn. Pompeii § 57 ed. mai. Ferner warum will man *posse* nach *petere* tilgen, das schon in Bosii codd. sich finden soll statt der corrupten Lesart des Med. *petere possent votivam* = *petere posse aut votivam*? Mihi intergrum est *posse* ist dieselbe Abundanz wie *permitto ut liceat* und Ähnliches. Endlich macht es die Lesart des Medic. und anderer guter Mss.: *ut nulla re impedirer, quod nisi vellem etc.* zweifelhaft, ob die Verbesserung des Victorius *quin, si vellem* das Richtige getroffen hat und ob nicht vielmehr *quominus, si vellem* zu schreiben sei, da *quod, quo* und *quom* sehr oft verwechselt sind und das *ni* in *nisi* leicht ein Rest von *minus* sein kann.

Am Ende des Briefes spricht Cicero von seinen Landgütern, von denen er nur mit großer Noth das Formianum wiederherstellen lassen könne; das Tusculanum habe er zum Verkaufe ausgesetzt, auf ein suburbanum verzichte er ohne große Beschwerde. Denn *suburbano facile careo* ist jedenfalls aus der ersten Hand des Medic. wiederherzustellen statt des aus Dittographie entstandenen *suburbano non facile careo*, was die sichtbar beabsichtigte Steigerung: Formianum relinquere non possum — Tusculanum proscripsi — suburbanum facile careo geradezu vernichten würde. Aus ad Attic. XVI, 13<sup>b</sup>, 1: malo enim esse in Tusculano aut uspiam in suburbano scheint hervorzugehen, daß Cicero, wie andre Römer, dergleichen suburbana nach Bedürfnis und Umständen mieteten, nicht selbst besaßen. Zu dieser Beschränkung, fährt er fort, nöthige ihn die Rücksicht auf seine Freunde, deren Güte er schon völlig erschöpft habe: *Amicorum benignitas exhausta est in ea*

re, quae nihil habuit praeter dedecus, quod sensisti tu absens, praesentes, quorum studiis ego et copiis, si esset per meos defensores licitum, facile essem omnia consecutus. In diesen Worten ist offenbar nach praesentes — ei ausgefallen, welches der Chiasmus tu absens, praesentes ei nothwendig verlangt. Atticus hatte dem Cicero aus Epirus nicht bloß während des Exils, sondern auch nach dessen Rückkehr Geld geschickt, wovon eine Andeutung ad Attic. IV, 1, 3 enthält, woselbst Cicero weitere Geldunterstützungen höflich ablehnt. Unter den praesentes ist namentlich sein Bruder Quintus zu verstehen, s. ad Attic. IV, 3, 6: re familiari comminuti sumus. Quinti fratris tamen liberalitati pro facultatibus nostris, ne omnino exhaustus essem illo recusante, subsidiis amicorum respondemus. Die Freunde konnten natürlich nicht so viel geben oder Cicero durfte von ihnen nicht so viel nehmen, um alles wieder zu erlangen, was ihm durch die geringe Abschätzung seines Verlustes entzogen worden war: das Gefühl der Schuldenlast wäre für ihn zu drückend geworden.

Wenn die bisherigen Verbesserungen dieses Briefes auf Evidenz mehr oder weniger Anspruch machen zu können glauben, so sind die folgenden, welche ich für nöthig erachte, mehr subjectiver Art.

§ 3 ist von der Volksversammlung die Rede, welche Clodius mit Erlaubniß seines Bruders, des Prätor Appius, nach Veröffentlichung des Pontificalbeschlusses hielt: *Nuntiat inani populo pontifices secundum se decrevisse, me autem vi conari in possessionem venire. Hortatur ut se et Appium sequantur et suam libertatem ut defendant.* Hier ist die Wiederholung des ut sehr auffällig. Man könnte sagen, um die besondere Wichtigkeit des zweiten Gliedes hervorzuheben, sei die Partikel noch einmal und zwar nach den betonten Wörtern gesetzt; allein diese Art der adhortatio scheint mir mehr dem ruhigen Charakter eines vir gravis et constans als der Leidenschaftlichkeit des Clodius angemessen. Ich vermute deßhalb auch hier die so häufige Verwechslung des ut und vi, wovon Beispiele interessanter Art Madvig zu Cat. m. p. XI. ed. 1835 liefert; vergl. ad Fam. I, 4, 3, wo der Medic. vi statt ut hat. In dieser Weise scheint auch pro Sest. XIII, 29 geheilt werden zu müssen, wo aus der Lesart der besten Mss.: sed civem Romanum sine ullo iudicio aut edicto ex patria consul eiecerit wiederherzustellen ist: sine ullo iudicio, vi, edicto, grade so wie § 53: erat autem expulsus sine iudicio, vi lapidibus ferro. Höchst lehrreich ist übrigens in unserer Stelle die Lesart *inani populo* aus den scidae Bosii, wofür der Medic. und andere iam d. h. *iani* bieten, dessen Bedeutung aber Süssle sehr verkennt, wenn er es leichtfertig, wankelmüthig erklärt; *inanis* steht im Gegensatz von *verus* und hiermit deutet Cicero an, was er z. B. pro Sest. § 106 ausspricht: *Quae contio fuit*

per hos annos, quae quidem esset *non conducta, sed vera*, in qua populi Romani consensus perspicui non posset? Gerade so heißen die nachgemachten Helme der pueri im ludus Troiaei bei Virgil Aen. V, 673 und ganz allgemein die Schatten der Todten inanes: es war eine umbra populi, kein verus populus.

Wenn ferner § 5 der handschriftlichen Ueberlieferung zu Folge allgemein geschrieben wird: Tusculanam villam quingentis milibus, Formianum HS ducentis quinquaginta milibus (aestimarent), so weiß ich nicht, ob sich ein solcher Wechsel der Formen: Tusculanam villam — Formianum statt dessen, was man erwartete, Formianam mit dem überall und consequent beobachteten Gesetze der Ciceronianischen Sprache verträgt; bei Tacitus würde ich der entgegengesetzten Ansicht sein.

Endlich halte ich die Conjectur des Corradus § 4: Vix tandem de mea voluntate concessum est statt des handschriftlichen vix tamen für unnöthig. Der Volkstribun Serranus, der gegen den Beschluß des Senats Einspruch gethan hatte, erbat sich nach heftiger Debatte über das Veto und auf die Fürbitte seines Schwiegervaters eine Nacht Bedenkzeit aus: non concedebant, heißt es weiter, reminiscabantur enim Kal. Ianuarias, worauf die obigen Worte folgen. Zur Rechtfertigung derselben, die ich überseze: 'obwohl mit Mühe, wurde ihm dennoch nach meinem Wunsche nachgegeben', verweise ich auf Sall. Jug. XI, 4. Hiempsal hatte sich zur Rechten des Adherbal gesetzt, um dem Jugurtha den Ehrenplatz in der Mitte nicht zu lassen: dein tamen, ut aetati concederet fatigatus a fratre, vix in partem alteram transductus est, wo der Fall umgekehrt ist: 'dennoch, obwohl mit Mühe, was an Horat. Carm. I, 15, 19: tamen heu serus adulteros Crines pulvere collines erinnert. Ueber tamen nach unausgebildetem Vorderfuge s. Wichert Lat. Stil. §. 8 und § 164. Aber auf keinen Fall kann der bezügliche Dativus zu concessum est fehlen, den der Med. von erster Hand mit tibi, von zweiter mit sibi nach den Worten vix tamen giebt; Jaernus und Lambin haben beides getilgt, Drelli vermuthet id ei, Süpfle hat, ich weiß nicht woher, illi; vielleicht steht in tibi *hoi* = *homini*.

Berlin.

Moriz Seyffert.

### Zu Tacitus Agricola.

Wer hat zuerst (Prolegg. S. 144 und zu C. 11) bemerkt, daß in der Beschreibung Britanniens, welche Tacitus im Agricola von C. 10 — C. 13 init. gibt, unsere Ueberlieferung verderbt ist. An der erstern Stelle drückt er sich noch zweifelhaft aus und begnügt sich damit zu sagen, daß, wenn die Worte In pedite robur - vincuntur in C. 12 vor die Anfangsworte des dreizehnten Capitels gestellt würden,